

Erstes Buch.

Einleitung des Selbstbiographen.

Mein Leben war reich an Abenteuern und stets in Aufregung; es fiel — bis auf den gegenwärtigen Augenblick herunter — in eine bewegte Zeit, und die Bekantschaft mit den ausgezeichnetsten und thätigsten Geistern jener Tage ging ihm nicht ab. Männer aller Stände und jeden Karakters sind meine Vertraute gewesen. Krieg — Liebe — Ehrbegierde — die Lehren der Weisen — die Feste des Wizes — die Ränke der Staatenlenker — Alles, was die Menschheit aufregt — Hoffnung und Furcht, Arbeit und Vergnügungen — das große Drama der Eitelkeiten mit den kleinen Zwischenspielen der Weisheit: — all Dies hat meine Mannesjahre beschäftigt und wird mir den Stoff zu der Geschichte liefern, die sich Eurem Blick hiemit öffnet. Was auch die Schwächen des Geschichtschreibers gewesen sein mögen: er hat keinen Grund, Das

was er gethan zu beschönigen, Das was er gefühlt zu verbergen. Kinder eines spätern Jahrhunderts, die Zeit selbst, wo Ihr diese Blätter begrüßen werdet, hat genug von den Beziehungen zwischen Euch und mir zerstört, um mich für Euren Tadel so unempfindlich wie für Euer Lob zu machen. Gerade hundert Jahre nach dem Tag, an welchem ich diesen Bericht schließe, werden die Siegel, die ich darauf drücke, erbrochen, die Geheimnisse, die er enthält, enthüllt werden. In Euch rufe ich jene Uebereinstimmung mit meinem Gemüth an, die ich unter den Zeitgenossen nicht gefunden. Ihre Gedanken, ihre Empfindungen, ihre Ansichten haben nichts, das den meinigen verwandt wäre. Ich spreche ihre Sprache, aber nicht als Muttersprache; — sie verstehen keine Silbe von der meinigen! Mit einer künftigen Zeit mag mein Herz mehr gemein haben. Einer künftigen Zeit mögen meine Gedanken minder befremdend, meine Empfindungen minder seltsam dünken; ich unterwerfe vorliegende Geständnisse solcher Probe! Kinder eines spätern Jahrhunderts, zwischen Euch und dem Wesen, das die Worte schrieb, die Ihr vor Euch sehet — diesem geschäftigen, wech-

selnden, unstäten Wesen ist nur Ein Schritt — — aber dieser Schritt ist ein Jahrhundert! Sein jetzt ist von Eurem jetzt durch einen Zwischenraum von drei Menschenaltern getrennt! Während es schreibt, steht es in der vollen Kraft der Gesundheit und männlichen Reife; — wann Ihr les't, ist nicht mehr so viel Staub von ihm übrig, um die Würmer damit zu nähren. Diese Gemeinschaft zwischen Lebenden und Todten — diese Verbindung zwischen Dem was athmet und sich bewegt und ist — und Dem was von keinem Leben mehr durchhaucht, von der Sterblichkeit nicht mehr das Ihrige genannt wird, — hebt die Unwahrheit auf und fühlt selbst die Eitelkeit zu heiliger Scheu ab. So kommt denn und blickt auf das Bild einer vergangenen Zeit und eines hingeschiedenen Wesens ohne Besorgniß eines Trugs, und während die Lichter und Schatten eines bunten, wilden Lebens vor Euch hinflattern, forschet nach, ob in Euren eigenen Herzen Etwas sei, das den Widerschein zurückspiegelt.

Morton Devereux.

Bemerkung des Herausgebers.

Täuscht sich der Held nachfolgender Blätter nicht gänzlich in der Hoffnung einer Geistesverwandtschaft mit Denen, welchen er seine Denkwürdigkeiten hinterlassen hat, so wird das Publikum finden, daß es durch Auftritte eines vergangenen Jahrhunderts an der Seite eines Mannes wandelt, der von der eigenthümlichen Sinnesart, den bezeichnenden Empfindungen der Gegenwart Vieles besitzt. Eine Ansicht des Grafen Devereux scheint jedoch beinah ausschließlich frühern Tagen anzugehören, die Meinung nämlich, die er über seinen Freund und Zeitgenossen, Lord Bolingbroke, ausspricht. Was mich betrifft glaub ich übrigens nicht, daß das hier entworfene Bild dieses merkwürdigen Mannes seine Färbung durch unziemliche Parteilichkeit bekommen habe. Sind einerseits Lord Bolingbrokes gute Eigenschaften nicht zu Fehlern verdreht worden, so wurden

andrerseits auch seine Leidenschaften und Irrthümer nicht zu Tugenden erhoben, und ich neige mich zu dem Glauben, daß dieser Charakter — ein Charakter der, meiner Auslegung der Geschichte, nach regellos nicht schlecht, fehlervoll nicht lasterhaft war — von seinen Lebensbeschreibern ebenso oberflächlich abgehandelt, als von den Gegnern seines öffentlichen Wirkens verleumdet worden sein dürfte. Täusch ich mich in dieser Ansicht, so weiß ich wenigstens, daß ich nicht infolge meiner Vorurtheile, sondern trotz derselben getäuscht worden bin, denn weder dürfte mich mein Parteiglauben zu Gunsten des Tory's Bolingbroke einnehmen, noch meine Ueberzeugungen über die Spitzfindigkeiten der Sittenlehre mich geneigt machen, ihn als Metaphysiker hoch zu achten.*) Ich muß wegen dieser Bemerkungen um Nachsicht bitten; sie schienen mir in Bezug auf die Noten erforderlich, die ich im dritten Buch, wo der günstigere Gesichtspunkt für Lord Bolingbroke besonders hervorgehoben wird, dem Text beigelegt habe. Bedarf es irgend einer Entschuldigung, daß ich in diesen Noten den literarischen Uberglauben

*) Uebereinstimmend mit der im Allgemeinen verbreiteten Ansicht, als seien Lord Bolingbrokes philosophische Ueberzeugungen, oder vielmehr philosophische Irrthümer, während seines Lebens nur zu einem sehr geringen Theil oder gar nicht unter die Welt gekommen, wird der Leser nicht die leiseste Anspielung auf dieselben in diesen Blättern finden, wo sie freilich auch nicht an ihrer Stelle sein würden.

angreife, wonach die Menschen ihre einmal feststehenden, wenn auch irrthümlichen Meinungen über berühmte Charaktere ungern erschüttert und gestört sehen, so ersuch ich den Leser auf die Worte Horace Walpoles (beiläufig gesagt einer der bittersten Tadler Lord Bolingbrokes) Rücksicht zu nehmen, die dem kleinen aber schätzenswerthen Werkchen: „Eine Untersuchung über Clarendon u. von dem Ehrenw. G. Algar Ellis,“ vorgedruckt sind.
